

Bericht 2015 – Kreissynode 27. Februar 2016

*Perspektivwechsel: Von der Frage, was wir brauchen,
hin zu der Frage, wo wir gebraucht werden!*

1. Dank: am Beginn steht der Dank für alle geleistete Arbeit im vergangenen Jahr in den Gemeinden und in unserem Kirchenkreis. Ich denke an die Mitarbeitenden in Haupt- und Ehrenamt, an die vielen Gemeindeglieder, die sich als Lektoren einbringen, die Blumen auf den Altar stellen, die die Jahresrechnung der Nachbargemeinde prüfen, die im Gemeindegemeinderat und zum Teil auch im Kreiskirchenrat mitwirken und in einem unserer synodalen Ausschüsse mitdenken, an die, die ... Und ich denke an die bezahlten Mitarbeitenden im Verwaltungsamt, in den Küstereien, an die GemeindepädagogInnen, die gerade in der Advents- und Weihnachtszeit, wie auch die Pfarrerrinnen und Pfarrer, sehr beansprucht waren: Ihnen allen gilt mein Dank! Und auch denen, die in der Kürze der Zeit nicht erwähnt werden konnten. Wo Menschen miteinander arbeiten, da gibt es auch Reibungen, unterschiedliche Interessen und nicht immer geklärte Erwartungen. Wir wissen alle, wo wir einander etwas schuldig geblieben sind. Dass Manches besser gemacht werden kann, gehört auch in diesen Bericht. Ich unterteile den Bericht in Wirkungen nach innen und nach außen, wohl wissend, dass man im Einzelfall vielleicht zu einer anderen Zuordnung kommen könnte.

2. Für die Wirkung nach außen gibt es folgende Punkte:

2.1. Wie in den Vorjahren habe ich versucht, bei den öffentlichen Empfängen diakonischer Träger und der Parteien anwesend zu sein. So wurden die drei Bezirksbürgermeister besucht. Das war besonders in Lichtenberg wichtig, um den guten Kontakt mit Herrn Geisel im Blick auf seine Nachfolgerin, Frau Monteiro weiterführen zu können. Aus meiner Perspektive besteht mit allen ein freundliches Verhältnis, das sich ggf. in gemeinsamen Aktionen auch zeigen kann. Nachholbedarf besteht in den Landkreis Märkisch-Oderland, wo ein Besuch in der Kreisverwaltung geplant ist.

Ein besonderer Höhepunkt war die Einladung des KEH's an mich die Predigt zum Neujahrsempfang dieses diakonischen Trägers zu übernehmen. Eine Predigt in dieser Situation halten zu dürfen ist eine besondere Gelegenheit, für die ich dankbar bin, denn man erreicht doch viele Menschen des öffentlichen Lebens, die uns sonst vielleicht seltener zuhören, ich denke an Gesine Löttsch oder – in diesem Jahr – auch an den Bundesgesundheitsminister Herrmann Gröhe.

2.2. Der Berliner Brief, den die Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein an alle evangelischen Gemeindeglieder schreibt, wird in unserem Kirchenkreis nicht versandt. Der Kreiskirchenrat konnte sich nicht dazu entschließen, die dafür nötigen Kosten zu übernehmen. Das Thema, wie wir als Kirchenkreis unsere Gemeindeglieder erreichen hat sich damit freilich nicht erledigt. Ich berichte das, damit Sie auskunftsfähig sind, sollten Sie danach gefragt werden, warum der Berliner Brief bei uns nicht erscheint.

2.3. Schließlich entfaltet auch eine Außenwirkung die Tatsache, dass Herr Dr. Wazlawik das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommt, und zwar in der Stadtkirche in Köpenick am 5.4. zwischen 17 und 19 Uhr. Damit würdigt die Öffentlichkeit seinen Einsatz für den konziliaren

Prozess: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, ein Anliegen, dass auch wir teilen.

2.4. Der Kreiskirchenrat hat – auf der vorigen Synode wurde darüber berichtet – eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die die ca. 90% konfessionslosen EinwohnerInnen in den Blick nahm, die neben uns leben. Ihre Orientierungen und Werthaltungen wurden untersucht. Dabei zeigte es sich, dass eine Begegnung mit ihnen – und ich darf sagen: dazu zählen auch die vielen Gemeindeglieder, die nicht zur sog. Kerngemeinde gehören – sich nicht im Raum gemeindlicher Angebote ereignen wird. Es sind vielmehr andere Orte, wo wir auf sie treffen werden, und wo wir daher verstärkt präsent sein müssten. Dies sind die Orte, wo sie der Gang des Lebens hinführt: in ein Krankenhaus, in einen Kindergarten und in der Schule, da treffen wir auf diese Menschen – wenn wir auch da wären. An diesen Orten, wo uns der Gang des Lebens hinführt, da kann es zur Begegnung kommen. Darum hat man in unserem Kirchenkreis schon vor längerer Zeit der Krankenhauseelsorge eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hier gilt es weiter zu arbeiten.

Wenn man dann noch bedenkt, dass man uns besonders im Bildungsbereich etwas zutraut – unsere Kindergärten und Schulen sind überlaufen – dann liegt es nahe, an dieser Stelle etwas zu tun. Ich kann Sie in den Gemeinden dazu nur ermutigen, die Trägerschaft eines Kindergartens zu übernehmen, bzw. dieses Engagement auszubauen. Ich kann den Kreiskirchenrat nur dazu ermutigen, ein Kirchenkreiszentrum zu errichten, in dem auch so eine Einrichtung Platz finden kann. Damit gäbe man uns ein Gesicht. Damit würden wir die Perspektive umkehren: weg von der Frage, was wir brauchen und hinzu der Frage, wo wir gebraucht werden. Wenn wir uns an dieser Stelle einbringen, werden wir auch wahrgenommen; lassen Sie uns das tun!

3. Für die Wirkung nach innen gibt es naturgegebenermaßen mehr zu erwähnen. Dazu zählen besonders folgende Punkte:

3.1. Die Nutzerzahlen unserer Internetseite www.kklios.de haben sich seit der Einstellung von unserem Mitarbeiter für die Öffentlichkeitsarbeit positiv entwickelt. Konnten im Jahre 2015 vor seiner Einstellung im Durchschnitt etwa 1700 BesucherInnen pro Monat gezählt werden, so sind es jetzt mehr als 2400. Auch die Zahl der Seiten, die diese Nutzerinnen und Nutzer insgesamt aufrufen, hat sich um 1000 von 8000 auf rund 9000 pro Monat erhöht. Das ist eine schöne Bestätigung seiner Arbeit und es zeigt auch, dass eine interessante und aktuelle Webseite neugierig macht. Dennoch wissen wir, dass die Homepage ansehnlicher und nutzerfreundlicher werden muss, daran werden wir arbeiten.

Unter diesen Punkt gehört es auch, dass der Kirchenkreis mit einer ganzen Seite in unserer Kirchenzeitung Gelegenheit bekam, sich vorstellen zu können; wir haben dies mit Punkten getan, die die Arbeit des Kirchenkreises betreffen, und wenn sich die Möglichkeit wiederholt, setzen wir das fort.

3.2. Der Kreiskirchenrat dankt dem Komitee unter Leitung von Herrn Forßbohm, das sich um das Rüstzeitenheim Wanzka kümmert. Leider ist es so, dass es keinen Vertrag zwischen uns und den Eigentümern gibt; das wollen wir nun angehen und hoffen darauf, mit den Eigentümern einen Erbbaurechtsvertrag abschließen zu können.

3.3. Die Kirchengemeinde Mahlsdorf wurde visitiert, dazu hatte ich im Zwischenbericht auf

der letzten Synode schon Stellung genommen, ebenso zu unseren kreiskirchliche Partnerschaften nach Swaziland und in die Gossnerkirche. Aus diesem Bereich ist nachzutragen, dass das Mädcheninternat in Swaziland, unser Projekt, schon weit vorangekommen ist. Wir haben dazu 25.000 € bereitgestellt und das zweistöckige Gebäude ist fast fertig; die erste Etage ist noch nicht bezugsfertig, unten wohnen aber schon Schülerinnen. Vielleicht gelingt der Plan, mit einer kleinen Jugendgruppe in den Oktoberferien zur Renovierung dieser oberen Etage nach Swaziland zu reisen.

3.4. Im Zwischenbericht von mir auf der letzten Synode wurde erwähnt, dass wir zwei neue Mitarbeitende haben:

Pfr. Hartmut Scheel, zur Vertretung des stellv. Sup. und zur Umsetzung unserer Studie im Blick auf die Gemeinden. Ferner konnten wir als neue Leiterin unseres Verwaltungsamtes Frau Verena Zühlke einstellen.

Weitere Mitarbeitende sind die Ihnen vorhin schon bekannt gemachten Herren Dallmann, Bosenius und Sievers.

Mit einer halben Stelle ist für IGA, die 2017 im Kirchenkreis stattfindet, Herr Thomas Kunz eingestellt worden – ohne Stelle ist für diese Aufgabe beauftragt worden Herr Pfr. i.R. Dr. Volkmar Hirth. Über ihn laufen bitte alle Kontakte zur IGA. Im Verwaltungsamt ist Frau Susanne Rosinski für Frau Dorothea Strunz und Frau Gabi Franz für Frau Margit Klotz eingestellt worden. Pfr. Gabriele Smend ist aus ihrem Dienst in unserem Kirchenkreis ausgeschieden. Ihre Stelle im Sana-Klinikum in Lichtenberg ist mit Pfr. Ingolf Göbel neu besetzt worden. Dessen Stelle in der Kirchengemeinde Marzahn – Dorf konnte mit Pfr. i. E. Frederick Spiegelberg besetzt werden; sie erlebten ihn vorhin bei der Andacht. Als Nachfolger von Pfr. Wolfram Geiger kam Pfr. Justus Schwer nach Biesdorf. Soweit die personellen Veränderungen.

3.5. Zur Entlastung der Gemeinden hat der Kreiskirchenrat Frau Katharina Schridde eingestellt. Mit einer halben Stelle vertritt sie Pfarrerrinnen und Pfarrer, die eine dreimonatige Studienzeit machen möchten. Diese Auszeit kann zu einer wichtigen Entlastung der Beteiligten führen und dient somit unseren Gemeinden.

Diesem Ansinnen verdankt sich auch der Antrag, den kreiskirchlichen Stellenplan um eine Schulpfarrstelle zu erweitern; dazu später mehr.

3.6. Mancher wird sich noch an unsere Kreissynode vor gut einem Jahr erinnern. Sie haben da mit Engagement und Einsatz Wünsche an den Kirchenkreis geäußert. Was wurde daraus? Der Kreiskirchenrat hat diese Wünsche und Anregungen geprüft und drei Gruppen gebildet: einmal den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation – hier besucht Herr Bosenius Gemeinden, die ihn einladen und berät sie in Sachen Gemeindebrief, Internetseite und Schaukasten; dann gab es den Bereich Unterstützung der Gemeinden, z.B. in ihrer Funktion Arbeitgeber zu sein – dazu fand ein Informationsabend statt, bei dem der Aufbau des Haushalts und arbeitsrechtliche Fragen behandelt worden sind, das soll weitergeführt werden. Darüber hinaus kann man uns, Frau Zühlke und mich gerne zur Sitzung des Gemeindegemeinderates einladen; ich hatte das auch angeboten mit einem Schreiben vor Kurzem. Der dritte Bereich war dann die Anregung von Ihnen, dass wir, die Gemeinden und der Kirchenkreis als solcher auch, als Träger von Bildungseinrichtungen auftreten solle. Dazu habe ich vorhin schon etwas gesagt; und wo es eine Gemeinde möchte, da hilft der Kirchenkreis auch gerne, wie er das in der Gemeinde Müggelheim im Blick auf ein Kita-Projekt, zuletzt tat. Diese Bemerkungen sollen diese Synode und Ihre damaligen Anregungen nicht für bearbeitet erklären, aber sie sollen

zeigen, dass wir dran bleiben und Ihre Ideen aufgenommen werden.

3.7. Zwei Kirchengemeinden, die in Biesdorf und die Paul-Gerhardt Gemeinde mit ihrem Standort Karlshorst, haben 14 Flüchtlinge in zwei Wohnungen aufgenommen. Dabei handelt es sich um Menschen, deren rechtl. Status oft ungeklärt ist, und wo es auch offen ist, wie es weitergeht. Ich danke den Gemeinden. Damit unsere Verantwortung auch sichtbar ist, haben wir die Kosten übernommen. Das waren im letzten Jahr immerhin 67.000 € (wobei darin auch die Kosten für unsere, im Umfang von 40% angestellte, Mitarbeiterin für die Arbeit mit Flüchtlingen enthalten sind). Dennoch versteht sich das nicht von selbst. Wir füllen hier eine Lücke, die die Verantwortlichen in der Politik geschaffen haben. Wir erwarten, dass man sich von Seiten des Senates dieser Menschen annimmt und, wie von der Senatorin Frau Dilek Kolat versprochen, ihre Anträge wohlwollend prüft. Hier wäre eine Gruppeneuldung das angezeigte rechtliche Instrument.

3.8. Ein vorletzter Hinweis auf die Unterstützung, die der Kirchenkreis den Gemeinden – auch bedingt durch die guten Kirchensteuereinnahmen – geben konnten sind die Baubeihilfen, die im vorigen Jahr einen Umfang von ca. 250.000 € hatten.

3.9. Leider hat sich erstmalig nach etlichen Jahren die Zahl der Gemeindeglieder im Jahr 2014 verringert, und zwar um rund 500 auf – zum Jahresende 2014 – 65.500. Der Hauptgrund ist dafür waren die Mitteilungen im Zusammenhang der Kapitalertragssteuer.

Mit einem Dank hatte ich begonnen, so möchte ich auch schließen: ich – und ich denke ich darf sagen wir – sind Gott dankbar, dass er uns wieder ein Jahr geschenkt hat, das wir als Gemeinden und als Gesellschaft, in Frieden und Wohlstand verbringen durften. Ein Blick in die weite Welt zeigt uns, dass sich das leider nicht von selbst versteht, ja, eher eine Ausnahme zu sein scheint. Das verpflichtet uns auch.

Die Zeit, die er uns einräumt, verpflichtet uns aber auch dazu, von ihm Zeugnis zu geben, unseren Glauben nicht zu verstecken, sondern ihn selbst und seine Folgen zu zeigen, wo uns andere begegnen; dazu gebe er uns seinen Segen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, und wenn Sie Fragen haben, dann stehe ich jetzt gerne zur Verfügung.

Hans-Georg Furian, im Februar 2016